

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880**

2.4.1880 (No. 77)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1026308](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1026308)

# Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark 20 Pfennig. Postzuschlag gegen Voranabzahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

und



Anzeigen.

Expedition und Buchdruckerei:

Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwasser:  
5<sup>17</sup> V. 5<sup>11</sup> N.

No 77.

Freitag, den 2. April.

1880.

Bestellungen auf das zweite Quartal 1880 des **Wilhelmshavener Tagblattes** werden jederzeit von allen Reichspostanstalten, unsern Zeitungsträgern und der Expedition entgegengenommen.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 31. März.** Unser Kaiser, der sich in der ersten Hälfte des nächsten Monats nach Wiesbaden begeben wird, soll wünschen, daß vorher die offizielle Verlobung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg bewirkt werde. Zum Residenzschloß für den Prinzen soll der Kaiser vorläufig das Charlottenburger Schloß bestimmt haben. — Die Verbindung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Victoria wird übrigens ein sehr interessantes Verwandtschaftsverhältnis zur Folge haben, indem durch dieselbe der Enkel unseres Kaisers ein Neffe des Professors Esmarch in Kiel wird. Eine Schwester des verstorbenen Herzogs von Augustenburg, Prinzessin Henriette, ist nämlich mit dem Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Esmarch in Kiel vermählt. Prinz Wilhelm, der berufen ist, dereinst die deutsche Kaiserkrone zu tragen, erhält somit eine bürgerliche Verwandtschaft.

Der Reichskanzler hat das Osterfest, entgegen früheren Verlautbarungen, in Berlin zugebracht. Zum Direktor der im General-Postamt neu gebildeten dritten Abtheilung ist, wie der „Staatsanz.“ meldet, der Geh. Oberpostath Dr. Fischer ernannt. An der neuen Militair-Strafprozessordnung wird, wie man hört, mit allem Fleiß gearbeitet. Die Vorarbeiten nehmen einen umso rascheren Verlauf, als der jüngst zum Generalauditeur der preussischen Armee ernannte Geh. Ober-Justizrath Dehlschlager wesentlichen Antheil an der Ausarbeitung der Strafprozessordnung für das deutsche Reich genommen hat.

Die Herkunft des deutschen Botschafters in Paris, Fürsten Hohenlohe, zur provisorischen Uebernahme der Geschäfte des Staatssekretärs des auswärtigen Amtes ist auf etwa vier Wochen verschoben. Definitive Bestimmungen über die künftige Verwendung des Fürsten Hohenlohe im Reichsdienste oder über die Besetzung des Postens des deutschen Botschafters in Paris sind vor dem Herbst nicht zu erwarten. Was sonst über bezügliche Dispositionen verlautet, ist auf Vermuthungen zurückzuführen.

Berlin hat einen hohen Gast zu erwarten. Die Korrespondenzen aus Indien melden, gedenkt der König von Siam, Frabat Samedscha im Frühjahr nach Europa zu gehen und die Höfe von Wien, Rom, Berlin, Paris und London zu besuchen. Frabat Samedscha hat eine europäische Erziehung genossen und ist der französischen und englischen Sprache mächtig.

Wie die „Kieler Ztg.“ erfährt haben die Vorarbeiten für einen die Nord- und Ostsee verbindenden Schiffsfahrtskanal begonnen. Am schleswig-holsteinischen Kanal sind bereits Ingenieure mit Ausnahmen und der provisorischen Feststellung der zukünftigen Kanalarbeiter thätig sein. Das Strombett des schleswig-holsteinischen Kanals dürfte nur zum Theil zu benutzen sein, da bei dem projektirten Kanal größere Kurven nöthig sind, um die Passage für Panzerschiffe möglich zu machen.

Ueber die vor einigen Tagen auf Anlaß des Ministers Maybach hier unter dem Vorsteh des Geh. Oberregierungs-raths Kaymund stattgehabte Konferenz zur Regelung des staatlichen Submissionswesens erfahren wir folgende Einzelheiten. Der Vorsitzende stellt die Aufgabe der Konferenz dahin klar, der Staatsregierung informatorisches Material zu verschaffen. Es herrschte wenig Uebereinstimmung in den Ansichten über die Frage: ob öffentliche oder beschränkte Submission vorzuziehen sei, und welches Verfahren bei ersterer zur Fernhaltung

unsolider Elemente am geeignetsten sein möchte. Während von einigen Seiten die öffentliche Submission mit Zuschlag der Regel nach an den Mindestfordernden verlangt wurde, machten sich andererseits Stimmen für einen Mittelweg geltend. Es soll darnach nämlich die Ausbietung zwar öffentlich geschehen, die Zahl der Submittenten aber dadurch beschränkt werden, daß solchen Reflektanten, die nach Ansicht der Behörde nicht die nöthige Garantie bieten, die Submissions-Bedingungen voren halten werden. Darüber herrschte Einstimmigkeit, daß alle Streitigkeiten aus Kontrakten der endgültigen Beurtheilung von Schiedsrichtern unterbreitet werden sollen. Mehr- und Minderleistungen sollen nicht über je 10 Prozent hinaus gehen; für die Kaution sollen 10 Prozent der Kontraktsumme als oberste Grenze zugestanden werden, im Allgemeinen wurde aber der Wunsch nach geringeren Sätzen laut. Die Zuschlagsurtheile sollen nicht länger als 14 Tage verzögert werden, nur in Ausnahmefällen ist eine längere Frist zulässig; Submittenten, deren Offerten keine Berücksichtigung erfahren, sollen sogleich eine ablehnende Antwort erhalten. Das zwangsweise Vorgehen gegen einen säumigen Unternehmer soll an bestimmte Formalitäten gebunden werden, die neben der Beschaffung von der Sicherheit der Behörde für rechtzeitige Ausführung gleichzeitig den Unternehmer in vermögensrechtlicher Beziehung sicher stellen. Um gegen Verschleppung der Schlusszahlungen seitens der Behörde Sicherheit zu schaffen, ist gewünscht worden, daß bei Ueberschreitung einer bestimmten Frist Verzugszinsen gewährt werden.

**Darmstadt, 31. März.** Sr. I. I. Hoheit der Kronprinz und die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen sind gestern Abend 9<sup>1/4</sup> Uhr hier eingetroffen.

## Ausland.

**Wien, 31. März.** Die Pol. Corr. meldet aus Konstantinopel: Man glaubt, daß die heute erwartete Antwort der Pforte auf die letzten Vermittlungsvor-

## Zwischen Wiege und Altar.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Angstlich schreckte Hedwig bei jedem grellen Blitzstrahl, bei jedem Donnerschlag zusammen — sie dachte an ihren Bruder, der, vielleicht dem Unwetter schutzlos preisgegeben, in der dunkeln Nacht umherirrte. Sie trat vom Fenster zurück und klingelte.

Hat der Graf, mein Bruder, nicht gesagt, wohin er zu reiten und wann er zurückkehren beabsichtige? fragte sie den Diener.

Nein, der Graf hat nichts hinterlassen. Sobald er zurückgekommen, melden Sie es mir. Hedwig verließ den Speiseaal, um sich auf ihr eigenes Zimmer zurückzuziehen.

O, gnädige Comtesse, ist das ein Wetter! bemerkte das sie erwartende Kammermädchen, und, wie um ihre Worte zu bekräftigen, erhellte ein momentane Tageshelle verbreitender Blitz in demselben Augenblicke die Landschaft weit hinaus und ein Donner, ein Krach folgte ihm auf dem Fuße, dessen Gewalt alle Scheiben erklimren, das Landhaus förmlich erzittern machte. Das Unwetter schien auf seinem Höhepunkt. Und der Herr Graf, fuhr die Jose fort, ist in diesem Sturm da draußen! — Gerechter Gott! Und mit zitternden Händen begann sie Hedwig's herrliches Haar zu ordnen.

Fürchtest Du Dich, Jeannette?  
D nein, entgegnete die kleine, kokette und fed dreinschauende Französin, welche sich nicht gern auf menschlichen Schwächen ertappen ließ; doch befehlen gnädige Comtesse, daß ich die Jaloufien schließe?  
Gern, wenn das zu Deiner Beruhigung beitragen

kann, bemerkte Hedwig lächelnd, und versuchte in einem Buche zu lesen.

Die Gewalt des Wetters schien erschöpft; nur noch einzelne Blitze zuckten in immer längeren Zwischenräumen und der Donner wurde dumpfer und klang mehr und mehr entfernt. Der Regen jedoch strömte in ungeminderter Fülle.

Der Abend verging — der junge Graf kehrte nicht zurück, Hedwig's Besorgniß steigerte sich zur vollen Angst; Alle im Hause waren zur Ruhe gegangen, nur sie konnte keinen Schlaf finden. Ihre aufgeregte Phantasie peinigte sie durch die schrecklichsten Vorstellungen, gegen Morgen erst ward ihr Schlaf, doch oft schreckten wirre Träume sie auf.

Um 7 Uhr am nächsten Morgen, während Hedwig im süßesten Schlummer lag, ward sie durch ihre Jose geweckt, die ihr mittheilte, daß ein junger Bauer sie unten erwarte, der ihr eine Mittheilung von ihrem Bruder zu machen habe. Nachdem Hedwig mit Jeannettes Hülfe schnell sich ankleidet hatte, ließ sie den Boten auf ihr Zimmer führen.

Die gnädige Comtesse müssen sich nicht ängstigen, sagte der junge Mensch; der Doktor meint ja, es sei nicht so schlimm, und —

Um Gott! rief Hedwig erbleichend, was ist's? — Sprechen Sie! — was ist mit meinem Bruder? —

Der junge Bauer erzählte: Heute Morgen wurde an unserer Thüre geklopft, ich ging nachzusehen, wer so früh Einlaß begehrte, und ich fand einen Reiter, der so vollständig durchnäßt war und die ganze Nacht in dem Unwetter zugebracht zu haben schien. Ich sah ihm an, daß er krank war; nur nach vieler Mühe konnte mein Vater und ich ihn vom Pferde herunter bekommen, denn er war ganz steif — wie gelähmt.

Mein Vater schickte mich zum Doktor, der auch bald kam und den Fremden in ein Bett zu legen befahl. Bald hatte er sich soweit erholt, daß er dem Doktor sagen konnte, wer er sei; als dieser ihm nun eröffnete, wie nicht daran zu denken sei, daß er sein Lager fürs Erste verlassen könne, da schickte er mich zu Ihnen, gnädige Comtesse, um Ihnen diese Nachricht zu bringen.

Und wo ist mein Bruder?  
In Laßdre, vier Stunden von hier.  
So bitte ich Sie, sogleich zurück zu reiten und meinem Bruder zu sagen, daß ich Ihnen ohne Zeitverlust folgen werde.

Hedwig gab dann einem Diener Anweisung, den jungen Menschen zuvor durch Speise und Trank zu erquicken, und begab sich darauf zu ihrer Mutter, der sie das Vorgefallene erzählte und ihre Absicht kund gab, selbst gleich nach Laßdre zu fahren, um, wenn möglich, ihn zu pflegen. Die Gräfin war einverstanden, die kurze Reise ward sogleich vorbereitet und bald fuhren Hedwig und ihr Mädchen dem Nyl zu, welches Graf Alfred gefunden hatte.

Nach etwa anderthalbstündiger rascher Fahrt war Laßdre erreicht; der Wagen hielt vor einem schmuckaussehenden Hause, dem letzten der Dorfsreihe, nach dem man auf ihre Erkundigung die junge Gräfin gewiesen hatte. Eine Bauersfrau empfing Hedwig und führte sie in das Zimmer Alfred's. Dieser lag auf einem sehr reinlichen Bett und neben ihm saß ein ältlicher Herr, in welchem Hedwig mit Recht den Arzt vermuthete. Bei ihrem Eintritt erhob sich dieser und winkte der jungen Dame, ihm in das anstoßende Zimmer zu folgen.

Comtesse, Sie gestatten, daß ich mich bei Ihnen einführe: ich bin der Doktor Ernier. (Fortf. f.)

schläge des italienischen Botschafters Grafen Corti in der montenegrinischen Frage zustimmend ausfallen werde. Die Pforte berief die in Aussicht gestellte Commission von Ärzten der europäischen Botschafter und Botschaften und Gesandten und anderen medicinischen Notabilitäten zur Prüfung des Geisteszustandes des Mörder des russischen Oberlieutenants Rummerau. — Aus Bukarest: In der diplomatischen Vertretung Rumäniens stehen umfassende Veränderungen bevor.

**Konstantinopel, 31. März.** Der Protest des französischen Botschafters gegen die Finanzconvention der Pforte vom 22. November v. J. macht alle Vorbehalte geltend bezüglich derjenigen Bestimmungen der Convention, welche die Rechte französischer Gläubiger verletzen.

**London, 31. März.** Die Wahlen zum Parlament haben begonnen. In den elf Wahlkreisen, in denen gestern schon Parlamentswahlen stattgefunden haben, wurden die aufgestellten Candidaten, 10 Liberale und 8 Conservative, ohne Opposition gewählt. In Bezug auf die Vertretung der Parteien haben die Wahlen keine Veränderung gegen früher veranlaßt.

— Ein Telegramm der Times aus Kandahar von gestern meldet: General Stewart setzte sich heute mit dem Hauptquartier der bengalischen Division nach Khyati Ghilja in Marich, die übrigen Truppen folgen morgen. Der Vormarsch der ganzen Division nach Ghuzni erfolgt am 8. April.

— Der Pall Mall Gazette zufolge hat die chinesische Regierung an ihren Verwicklungen mit Rußland und Japan noch nicht genug, sondern geht vor einem Streit mit Portugal. Sie erhebt Anspruch auf die portugiesische Besitzung Macao, deren Portugal sich widerrechtlich ohne Erlaubnis, ohne Krieg und ohne Abkommen irgend welcher Art bemächtigt habe.

**Petersburg, 31. März.** In Warschau ist eine geheime Druckerei entdeckt und eine Menge nihilistischer Druckschriften beschlagnahmt worden. Die verhafteten Arbeiter, unter denen auch einige Mädchen, sind Russen.

— Die Ruskaja Prawda kündigt in Folge der letzten Verwarnung die freiwillige Einstellung ihres Erscheinens bis zur Wiederkehr besserer Zeiten an.

— Aus der Gegend von Astrachan wird gemeldet, daß der Mangel an Getreide und Viehfutter in der Steppe eine geradezu schreckenerregende Höhe erreicht hat. Das Vieh, der ganze Reichtum der Kalmücken, geht vor Hunger zu Grunde, während unter der Bevölkerung selbst — ganz abgesehen von den durch die schlechte Ernährung verursachten stehenden Krankheitserscheinungen — die Pocken unter Erwachsenen und Kindern gleich schreckliche Verheerungen anrichten. Der Prozentsatz der tödtlich verlaufenden Fälle ist, wie dem Solos berichtet wird, dermaßen hoch, daß eine schleunige Organisation ernstlicher Hülfsleistung zur Aufnahme eines energischen Kampfes gegen die Epidemie eine unabwiesbare Forderung ist.

**Bukarest, 31. März.** Der Ministerpräsident Bratiano ist hierher zurückgekehrt. — Fürst Alexander von Bulgarien ist gestern Nachmittag von hier nach Sofia abgereist.

## Marine.

**Wilhelmshaven, 1. April.** Der Zahlmeister-Applikant, Unteroffizier Sturz an Bord S. M. Aviso „Falk“ ist zum Zahlmeister-Aspiranten ernannt. — Heute Vormittag mit Flaggenparade sind S. M. Corvette „Ariadne“ und die Kanonenboote „Drache“ und „Fuchs“ an der hiesigen Werft in Dienst gestellt.

**Kiel, 30. März.** Der Chef der kaiserl. Admiralität, Staatsminister General v. Stosch, traf gestern Nacht in Kiel ein. Se. Excellenz inspicierte im Laufe des heutigen Vormittags die 1. Matrosen-Division, sowie das See-Bataillon und beauftragte demnächst das Lazareth und die im Bau begriffenen hiesigen Garnisonbauten. Hieran schloß sich Nachmittags die Bestätigung der kaiserlichen Werft und die Vorstellung der Rekruten der 1. Werft-Division. — Dem Secondlieutenant de Niem vom See-Bataillon ist ein 4stägiger Urlaub nach Wernigerode bewilligt.

**Kiel, 31. März.** Der Chef der kaiserl. Admiralität, Staatsminister, General von Stosch, inspicierte heute die in Friedrichsort garnisonirenden Marinetheile (2. Compagnie der 1. Abtheilung der 1. Matrosen-Division, die Matrosen-Artillerie-Abtheilung, Schiffsjungen-Abtheilung) und beauftragte das Lazareth und die Garnisonbauten daselbst. — Das Kanonenboot „Habicht“, Commandant Capitain-Lieutenant Kelsch, verließ gestern Abend Neufahrwasser und ging nach Kiel in See. — Die Fregatte „Mobe“ und die Briggs „Musquito“ und „Rover“ werden morgen Vormittag hier selbst in Dienst gestellt werden.

## Volles.

© **Wilhelmshaven, 1. April.** Wieder füllte sich gestern Abend der noch im festlichen Gewande prangende Saal des Herrn Hempel, in welchem die

2. Compagnie des Kaiserl. See-Bataillons den Geburtstag unsers Kaisers in ebenso festlicher Weise feierte, wie am Abend vorher die 1. Compagnie desselben Bataillons. Auch hier zeigte es sich, wie gern die Bürger und Einwohner unserer Stadt der Einladung zur Theilnahme an der militärischen Festlichkeit Folge leisteten, hatten doch viele der erschienenen Gäste kaum richtig ausgeruht von der vorhergehenden reiches Vergnügens bietenden Ballnacht, welche sich bis zum hellen Morgen ausgedehnt hatte, und schon wieder fühlten sie sich frohlich-aufgemuntert wohl in den behaglichen Festräumen. Mit einem, von Herrn Dirks gesprochenen Prolog, wurde auch hier die Festvorstellung eingeleitet und kräftig stimmte die Festversammlung in das auf Se. Majestät den Kaiser ausgebrachte dreimalige Hoch ein. Nicht lange darauf hob sich der Vorhang abermals und „auf den Brettern, die die Welt bedeuten“ wurde von Mitgliedern der Compagnie der niedliche Moser'sche Schwan: „Aus Liebe zur Kunst“ recht beifallswerth aufgeführt. Wie liebreizend war die Erscheinung der blondgelockten Frau Strobel „Karoline“ und wie nett und adrett repräsentirte sich das „Dienstmädchen Jette“, die zu anderen Zeiten im „Rock des Königs“ ihrer Dienerpflicht genügen und in der Übung mit Kriegswaffen auf dem Exercierplatz ausgebildet werden, mit vielem Geschick führten die „männlichen Schönen“ ihre Rolle durch, zu deren Lösung sie wahrscheinlich den „Schnurrbart“ opfern mußten. Aber auch die übrigen Darsteller, wie „Kulide“, „Drillhase“, „Strobel“ und „Neumann“ spielten ihre Rollen brav und trugen zur richtigen Wirkung des Schwanes nach Kräften bei. Das hiernach folgende Festspiel: „Heil dem Kaiser“, ein echtes Stück Soldatenleben, wurde von den Darstellern in voller Naturwahrheit wiedergegeben und rief wiederholt den Beifall der zahlreichen Festversammlung in laut werdenden Bravo's wach; namentlich participirten die Vorträge der einzelnen Repräsentanten verschiedener Reichsstände wesentlich an dem wohlgekommenen Erfolge des Festspiels. „Hammacher, der Bayer“ und „Niß-Nissen, der Schleswig-Holsteiner“ wurden durch Beifall, den sie durch ihren schönen Vortrag auch verdient, ganz besonders ausgezeichnet. Hervortretend war ferner das sichere Spiel des Kammer-Unteroffizier „Stramman“ wie alle übrigen Mitwirkenden des reich gespendeten Beifalls würdig waren. Es waren schöne und frohe Stunden, die den Festtheilnehmern durch die Gesammtleistungen geboten wurden und angenehme Erinnerungen hat diese Festfeier der 2. Compagnie des Kaiserlichen See-Bataillons gewiß bei Jedem, der ihr beigewohnt, zurückgelassen. Der den Schluß des Festes bildende Ball, von einzelnen hübschen Solovorträgen unterbrochen, verlief in musterhafter Ordnung bis zur frühen Morgenstunde und gab der ganzen Festfeier in jeder Weise einen würdevollen Abschluß. — In der „Wilhelmshalle“ beging die 1. Compagnie der 1. Abtheilung der II. Matrosen-Division den hohen Festtag gleichfalls durch eine würdige Feier, welche den besten Verlauf nahm.

© **Wilhelmshaven, 1. April.** Im „Kaiser-Saal“ findet heute (Freitag) die erste vom Gastspiel-Ensemble arrangirte Abonnements-Vorstellung statt, in welcher der beliebte Schwan in 4 Akten „Großstädtisch“ von Dr. J. B. von Schweiger zur Aufführung gelangt, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen wollen und wünschen wollen wir der Gesellschaft, daß sie auch sieht, daß Theaterliebhaber in Wilhelmshaven noch reichlich vorhanden sind.

## Die mittelalterlichen Freiheitskämpfe der Friesen in hiesiger Gegend.

III.  
(Schluß.)

Nicht viel besseren Erfolg hatten zwei Heereszüge, welche Heinrich der Löwe in das Land der freien Friesen unternahm, und auch die Grafen von Oldenburg waren bei gleichen Unternehmungen zunächst nicht glücklicher. Von diesen aufstrebenden letzteren Machhabern aber und von den Bremern drohte fortan den Friesen die größte und dauerndste Gefahr, und zwar richtete sich ihr begehrtliches Auge besonders auf den Rüstingergau und zuvörderst auf den südöstlichen Theil desselben, das Stedingerland. Das Gebiet der Grafen von Oldenburg verbreitete sich damals nur um das zwischenahner Meer und die Hunte, jetzt suchten sie sich mit ihrem Besitz allmählig der Weser zu nähern. Zu diesem Zwecke schoben sie ihre festen Schlösser und Burgen immer weiter vor, wie sie denn eine solche zu Lienen an der Weser und zu Lichtenberg an der Hunte erbaut hatten. Auf diese Festen setzten sie Burgmänner, welche sich gegen den Genuß gewisser Güter, oder gegen eine Summe Geldes zur Burghut verpflichteten, und auch die Gerichtsbarkeit über die gräflichen Meier und Unterthanen ihres Bezirkes ausübten. Die Stedingen sahen diese Zwingsburgen gleich mit scheelen Augen an, denn sie wußten sehr gut, daß solche Burgen nur dazu dienten, die Nachbarn so lange zu

plagen und zu beunruhigen, bis diese sich endlich bequemen, Vasallen, oder Leibeigene zu werden, Zehnten und andere Abgaben zu bezahlen, und diese oder jene Frohndienste zu leisten.

Was die Stedingen gefürchtet hatten, geschah. Als aber die Burgmänner nicht nur eigenmächtig in die freie friesische Gerichtsbarkeit derselben eingriffen, sondern sich auch an den Frauen und Töchtern der Stedingen vergingen, ergrimmten diese im gerechten Zorne, versammelten sich Nachts bei Brookdiek, im Kirchspiel Holle, wo damals ein großer Wald war, erliegen und verbrannten die beiden Burgen Lienen und Lichtenberg und erschlugen die Burgmänner. Nun verbreitete sich die Flamme des Aufruhrs mit blitzen Schnelle an der Weser hinauf. Aller Adel wurde verjagt, mit Ausnahme etlicher Herren von Reibhusen von denen die Stedingen Beistand erwarteten, die aber auch bald entwichen.

Schon Graf Johann von Oldenburg zog wieder die empörten Stedingen zu Felde und bemächtigte sich auch wieder seiner verödeten Burgwehren, aber bei den inneren Zwistigkeiten in der gräflichen Familie fehlte es an Kraft, sich zu behaupten, und der Muth der Stedingen war um so größer geworden. Ihr Zorn hatte bisher jedoch nur jene ehrenrüberischen Burgmänner getroffen, als aber in derselben Zeit ein Priester sich durch seine Habgucht verleiten ließ, eine wohlhabende Stedingen Frau bei der Erheilung des Abendmahles am Dierfeste schwer zu kränken, und der Mann derselben, nachdem er sich vergeblich über den Gotteslästerer bei dessen Vorgesehten beschwert hatte, den Priester mit der Art erschlug, geriethen die Stedingen auch in den Kampf mit der Kirche, und zwar zunächst mit dem Erzbisthum Bremen, dem sie in kirchlicher Beziehung unterstellt waren. Dieses verlangte die Auslieferung des Todtschlägers, die Stedingen aber weigerten sich, denselben dem geistlichen Arme zu überantworten und erboten sich, selbst über ihn Gericht zu halten. Da die Priester voraussahen, daß der Schuldige dann mit einer Geldbuße davon kommen würde, bestanden die Abgeordneten des Erzbischofs von Bremen auf Auslieferung und da sich die Stedingen hiergegen fortgesetzt und wiederholt weigerten, sprach der Erzbischof Gerhard von Bremen den Bannfluch und das Interdict über sie aus. Diese rächten sich durch Verjagung der bremischen Abgeordneten und durch Enthaltung aller Zehnten, die schon vorher, während der oldenburgischen Fehde nicht richtig geblieben waren, und nun loderte der Streit in lichter Flamme auf.

Schon einige Jahre zuvor hatte der Erzbischof Hartwig II. von Bremen, als er bei seiner Reise nach Rom kam, sich bei dem Papste über die Unlenkbarkeit und Pflichtvergessenheit der Stedingen beklagt, die Verhinderung der von Gott gebotenen Zehnten nach damaligen Begriffen eine Empörung wider Gott selbst. Der entrüstete heil. Vater schenkte dem Klagen den das Schweit, womit Petrus dem Malchus die Ohr abhieb, und gab ihm das Versprechen, daß im Falle er die Stedingen nicht allein zu ihrer Abkehr zurückzuführen vermöge, gegen sie wie gegen die Ungläubigen des Morgenlandes das Kreuz gepredigt werden sollte. — Im Vertrauen auf das heilige Schwert und des Papstes Wort wagte nun Hartwig II. einen Angriff auf die Stedingen, welche aber für diesen Vorhaben den Erzbischof mit Geld und Versprechungen besänftigen wußten. — Bei der nach Hartwig's Tod erfolgten zwiespaltigen Erzbischofswahl nahmen die Stedingen bald die Partei des Einen, bald des Andern, und der kleine Krieg mit den Oldenburgern wurde mit abwechselndem Glücke fortgesetzt (1208—1216). Die Stedingen bauten, um durch schnellere, gegenfeitige Hilfsleistung stärker zu sein, ihre bisher im Land zerstreut belegenen Häuser näher am Deiche zusammen. Auch schlugen sich die eigentlichen Rüstinger, ihre Brüder, zu ihnen, wogegen des Grafen von Oldenburg Moritz I. Sohn, Otto, welcher zu seinem Erbtheil den an Bremen grenzenden Strich erhalten hatte, mit abwechselndem Glück wieder sie suchte. Einmal über-rumpelten die Stedingen sogar die Stadt Oldenburg, wurden aber von der Bürger- und Ritterschaft wieder daraus vertrieben, verfolgt und nebst den mit ihnen verbundenen Rüstingern bei Huntebrück und Glafsteth und dann bei Hammelwarden geschlagen. Die Rüstinger rächten sich aber bald darauf in einem scharfen Treffen auf dem Boitwarder Moore, wo ein großer Theil der oldenburgischen Adels unter ihrem Schwerte fiel. Die Chroniken-Schreiber klagen, daß das Land unter der Flucht der Verwundung sieben Jahre lang unbebaut geblieben und daß die Wölfe in der Kirche zu Glafsteth ihre Jungen gehabt hätten.

Der Erzbischof Gerhard II. von Bremen, Graf von der Lippe, ein unruhiger Herr, dachte endlich Ernst an die Bezwungung der Stedingen. Da aber diese ihrerseits die Hilfe des Herzogs Otto von Oldenburg erhielten und durch den Zufluß von Meißingern die von allen Seiten in dies wohlhabende Land

Freiheit zogen, immer mächtiger wurden, so nahm der Erzbischof jetzt zur Kreuzpredigt als gegen Ketzer seine Zuflucht. Diese hatte denn auch solchen Erfolg, daß im Jahre 1230 ein Kreuzfahrerheer unter Führung des Bruders des Erzbischofs, des Grafen Hermann von der Lippe, und in Begleitung des Erzbischofs selbst von Bremen aus gegen die Stedinger aufbrach. Er überfiel diese am Weihnachtstage, wurde aber von ihnen so heiß empfangen, daß der Graf Hermann Schlacht und Leben verlor, und sein priesterlicher Bruder mit den Trümmern des Heeres nur in eiliger Flucht sein Leben rettete. — Gerade um diese Zeit verbreitete sich die Inquisition wider die Ketzer mit ihrer ganzen Abscheulichkeit auch über Deutschland. Der schreckliche Dominikanerbruder Conrad von Marburg erschien als päpstlicher Bevollmächtigter in Deutschland, und der Stedinger Aufstand veranlaßte seinen Grausamkeit reiche Nahruhm. — Er beschrieb in einem Berichte an Papst Gregor IX. die Stedinger als Leute, die ohne Scheu vor Gott die Kirchen verachteten, die Freiheit derselben bestritten, wie von wilden Thieren gejagt, weder Geschlecht noch Alter schonten, Blut wie Wasser vergießen, die Priester tödteten und sie zur Beschimpfung des Kreuzes Christi kreuzweis an die Wand nagelten. Sie glaubten, hieß es in diesem Briefe, an ein zweifaches höchstes Wesen, verehrten den Teufel Asmodi in der Kirche zu Verne unter einem abschulischen Ammonsbilde, opferten demselben ihre Kinder und glaubten, Lucifer sei mit Unrecht von Gott verstoßen und werde dereinst wieder in den Himmel kommen. Das Sacrament des Abendmahls werde aus Aergste von den Stedingern gelästert, auch fragten sie bei ihren Unternehmungen Zauberinnen um Rath. Wenn Jemand in ihre Geheimnisse eingeweiht würde, erscheine ihm erst eine Kröte, so groß wie ein Bock, die muß er an verschiedenen Orten küssen und ihr den Geißel von der Zunge lecken. Darauf erscheine ein blaßes Menschenbild mit schwarzen Augen, das der Ganzweihende küssen müsse. Bei diesem Kusse dringe ein kalter Schauer durch seine Glieder und mit diesem Schauer schwinde das Andenken des christlichen Glaubens gänzlich aus seinem Herzen. Wenn sie vom Mahle aufstünden, stiege ein schwarzer Kater mit ausgekrümmtem Schwanz an einer Säule herunter, welcher von den Vollkommenen geküßt, von den Unvollkommenen aber mit Zauberliedern empfangen würde; und dergleichen Unsinn mehr. — Genug, Papst Gregor IX. ereiferte sich nun noch mehr gegen die armen Stedinger, sein Bannstrahl traf sie, und Friedrich II., Friedrich Barbarossa's Sohn, sprach die Reichsacht über sie aus, deren Formel damals lautete: Wir erlauben euch Männiglichem auf den Straßen und wo ein jeglich Mann Fried und Geleit hat, da sollt ihr keins haben, und wir weisen euch die 4 Straßen der Welt in des Teufels Namen!

Alle rüstete sich nun zur Vertilgung der Stedinger, aber diese fragten so wenig nach dem Allen, daß sie noch in dem Jahre 1234 unter sich spottweise Päpste, Kaiser, Bischöfe und Präpste wählten, und allerlei Mummenschanz damit trieben. Indessen erging Befehl an die benachbarten Bischöfe von Minden, Lüneburg, Hildesheim, Verden, Münster und Osnabrück, daß sie gegen die treulosen Ketzer, Stedinger genannt, welche die Völker der Gegend auf eine grausame Art tödteten, das Kreuz predigen sollten, damit entweder ihre Bekämpfung beschleunigt, oder sie in die Grube des Verderbens gestürzt würden.

Sowohl durch die Geschäftigkeit des schrecklichen Dominicaners und seiner Creaturen, als auch die Beuteversprechungen des Erzbischofs von Bremen kam im Jahre 1233 ein mächtiges Kreuzesheer zusammen, das in Peterstabe — Stedingen jenseits der Weser — einbrang und das ganze Land verheerte. 400 Stedinger kamen dabei um und die Gefangenen wurden als Ketzer verbrannt. Herzog Otto verließ nun aus Furcht vor dem Bann seine bisherigen Bundesgenossen, die dennoch, obgleich sich jetzt selbst überlassen, entschlossen waren, sich bis auf den letzten Blutstropfen zu wehren.

Im Jahre 1234 zog dann wirklich ein Heer von 40,000 Kreuzrittern unter der Anführung des Herzogs Friedrich von Brabant wider sie heran, unter ihnen auch die Grafen von Oldenburg Heinrich und Burgard. — Unersehend durch die Zahl der auf sie eindringenden Feinde zerstörten die Stedinger die vom Erzbischof von Bremen unweit Delmenhorst im Moor erbaute, von ihnen wiederholt gebrochene, und dann vom Feinde wieder aufgebaute Wisingburg Stäter von Neuem, und erschlugen in einem hitzigen Treffen bei Himmelskamp den Grafen Burgard, der etwas vorweg sitzen wollte, mit 200 der Seinen, und rückten, hierdurch noch kühner gemacht, am 6. Juni bei Altenesch, dem Kreuzheere in gehöriger Ordnung entgegen. Sie waren nur 11000 Mann stark und nur leicht bewaffnet. Wären sie in diesem Kampfe glücklich gewesen, so würde die Welt die Namen ihrer Anführer kennen, wie sie jene Helden der Schweizer von Sempach und Morgarten kennt. Aber auch so verdienen die Führer

der Stedinger als unsterbliche Helden gepriesen zu werden. Es waren Volke von Vardensleth, Chammo von Hunddorf und Detmar von Dieke, welche den Stern der Unterdrückung an der Spitze ihrer Landleute zu dämmen wagten. Sie verloren nicht den Muth beim Anblick des vierfach überlegenen feindlichen Heeres, sondern stellten mit großer Besonnenheit ihre Schlachtlage auf, die sich nach altdentscher Sitte vorn keilsförmig zu spitzte. Dann gingen sie durch die Reihen ihrer Vaterlandsgegnen und riefen: „Tapfere Waffenbrüder! Hier gilt's Vaterland, Freiheit und Leben! Der Feind ist zahlreicher! Die Wuth ersehe, was uns an Zahl gebricht! Und unterliegen wir — besser zweimal sterben in der Schlacht, als ein Spott der verächtlichen Priester leben!“ — Bevor das Treffen begann, trug der Wind die Klänge frommer Lieder über das Nordfeld. Den Geistlichen und Mönchen des Kreuzheeres war eine etwas erhöhte Stelle angewiesen, von welcher herab ihre Gesänge erklangen: „Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfangen u. s. w.“ Dann warfen sie sich auf die Kniee und riefen Gott um den Sieg für das Kreuzheer an, und sangen dann abwechselnd wieder: „Gieb Frieden, Herr, in unsern Tagen u. s. w.“ — Unterdessen trafen die Heere auf einander. Eine lange Zeit hielten die Stedinger das Uebergewicht aus, sie jochten mit aldfriesischer Tapferkeit wie die Löwen. Ja, sie erschlugen den Grafen Heinrich von Oldenburg und mehrere andere Fürsten nebst 4000 Reifigen. Aber der Graf von Kleve war ihnen der Weser entlang in den Rücken gesendet und das Schlachtfeld war der berittenen Ritterschaft günstiger als den leichtbewaffneten Stedinger Bauern, welchen nicht wie in den folgenden Zeiten bei ähnlichen Kämpfen den Schweizern, das Gebirge ein Bollwerk und die Enge des Weges eine natürliche Festung war, sondern welche, wie ihre Väter auf freiem Felde den Kampf um ihre Freiheit rangen. Von allen Seiten umritten, mußten sie der Uebermacht der Waffen unterliegen, ihre Glieder lösten sich auf, und über die Hälfte von ihnen starben den Tod der Freiheit. Die Uebrigen flohen zu den Rüstingern, ihren Stammesgenossen. Der Stedinger Freiheit und Selbstständigkeit war dahin. Wenn Mannesmut und Tapferkeit stets den Siegespreis erhielt, die Stedinger hätten ihn sicher bekommen.

Wohl erhoben sie sich 23 Jahre später noch einmal, mußten aber, wiederum im Stich gelassen, durch Vermittlung der 16 rüstinger Richter mit dem Erzbischof von Bremen einen neuen Frieden schließen. Ihren freien Sinn haben sie jedoch bis heute gewahrt und unter dem milden und leutseligen Regiment der Großherzöge von Oldenburg wird derselbe anerkannt und geschätzt.

So schloß der Redner seinen Vortrag, den wir hier nur seinem Hauptinhalte nach wieder geben konnten, der aber begleitet und durchwoben war von einer Menge der interessantesten Bemerkungen und Erörterungen. Hoffentlich wird sein zweiter Vortrag: „Die Budjanger Freiheitskämpfe“ nicht allzulange mehr auf sich warten lassen.

### Aus der Provinz und Umgegend.

**Jever, 30. März.** Wie man hört, soll das Suchen nach Ribisheern bis jetzt nur von geringem Erfolge gewesen sein, und steht deshalb zu befürchten, daß die „Betreuen“ ihr Geburtstagsgeschenk für den Reichskanzler nicht zu der erwünschten Zeit absenden können.

**Barel.** Die großherzige Mildthätigkeit des Vorstandes der Spar- und Leihbank zu Oldenburg hat sich auch auf unsere Stadt erstreckt, indem derselbe der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt ein Geschenk von 100 M. machte.

**Leer, 30. März.** Im Laufe des Winterhalbjahres haben sich sieben Lehrlinge der von dem Handwerkerverein eingerichteten Prüfung unterzogen, zu Anfang zwei und in der vorigen Woche fünf. Auf Grund des Zeugnisses der Lehrer, Fach- und Schulleiter wurden sie von dem Vorstande für Gesellen erklärt und mit ersten Mahnungen aus der Lehre entlassen. Wir glauben nicht, daß sie ein besseres und wirksameres Empfehlungsschreiben ins Leben mitnehmen können, als der ihnen behändigte Lehrbrief.

— Durch Allerhöchsten Erlaß vom 15. März ist der Bau der Eisenbahn von Emden nach der oldenburgischen Landesgrenze in der Richtung auf Jever nebst Abzweigung von Georgsheil nach Aurich sowie der Bahn von Cölpe nach Laasphe der Eisenbahndirektion zu Hannover übertragen worden.

**Meppen, 30. März.** In der Nähe von Haselünne sind auf einer Fläche Weideland verschiedene bei einander liegende Hügel, zwischen drei und fünf Fuß hoch, entdeckt worden. Bei den Ausgrabungen der Hügel sind Knochen und Aehren in thönernen Urnen gefunden worden. Es liegt die Vermuthung nahe, daß dieser Platz in alten Zeiten zu einer Ruhestätte für die Verstorbenen gedient hat.

**Uten.** Wie viel Eier ein Mensch essen kann, hat ein bei einem Landmann der Umgegend dienender Knecht bewiesen. Derselbe verzehrte in Folge einer Wette sämtliche für die drei Dienboten bestimmte Eier — 36 Stück.

**Burhave, 30. März.** Bekanntlich war in Folge unieres Kirchenbaues zwischen dem Baumeister der Kirche, Herrn Breede, und dem Burhaver Kirchenrathe bezw. der Gemeinde ein Streit darüber entstanden, daß der Thurm verschiedene Mangelposten enthalte, resp. nicht beständig aufgeführt sein solle, und waren dieserwegen Unterhandlungen seitens der Burhaver Gemeinde mit einem Rechtsanwalte gepflogen. Am Mittwoch haben sich nun die Burhaver Gemeinde und Herr Breede wegen Abnahme der Kirche seitens der ersteren dahin geeinigt, daß Herr Breede 3000 M. von seiner Forderung abließ und wurde am Charfreitage zum ersten Male in unserer neuen Kirche Gottesdienst abgehalten.

**Emden, 30. März.** Der Minister des Innern hat in einem Specialerlaß vom 23. v. M. die Frage, ob die Kreishauptmänner der Provinz Hannover competent seien, auf Requisition königlicher Eisenbahnbewaltungen Polizeistrafen wegen Uebertretung des Bahnpolizeireglementes gemäß des Gesetzes vom 14. Mai 1852 festzusetzen, verneint.

**Norden, 30. März.** Vor einigen Tagen haben im Hagenpolder-Heller 2 Hunde 126 Stück Schafe zerissen. Der Schaden beläuft sich auf einige Tausend Mark.

### B e r m i s c h t e s .

— Ein in Konstantinopel erscheinendes, den israelitischen Interessen gewidmetes Blatt erzählt, daß ein Manuskript des Apostels Petrus aufgefunden ist, und zwar in Jerusalem in einer Art Höhle, in welcher anscheinend in größter Dürftigkeit ein Greis schwedischer Herkunft lebte. Dieser hat außer vielen Gold- und Silbermünzen im Werthe von 200,000 Francs eine Papyrusrolle mit hebräischen Buchstaben beschrieben hinterlassen. Diese Papyrusrolle ist ihrem eigenen Zeugnisse zufolge vom Apostel Petrus selbst beschrieben, und zwar ist die Arbeit im fünfzigsten Jahre seines Lebens, am dritten Ostern nach dem Tode seines Herrn und Meisters beendet. Die Gelehrten Jerusalems haben die Handschrift für echt erklärt und, so berichtet das jüdische Blatt weiter, die Bibelgesellschaft von London hat den Erben des verstorbenen Eigenthümers, einer reichen Stockholmer Familie, 20,000 Pfd. Sterling für das Manuskript geboten; dies Gebot ist ausgeschlagen.

— Am Fuße des Vesuvus ist jetzt die Station der Eisenbahn zu sehen, welche bis zum alten Krater hinaufgeht. Diese ist eine Drahtbahn nach amerikanischem System. Eine stehende Dampfmaschine zieht den Wagen hinaus, gleichzeitig rollt ein anderer Wagen hinaus. Die Neigungen sind sehr stark bis zu 60°, doch sind alle möglichen Vorkehrungen getroffen, um die Sicherheit des Betriebes zu gewährleisten, und zum Schutz gegen die Lava ist ein starker Damm errichtet. Der Aufzug wird in 8—10 Minuten bewirkt. Oben wird ein elegantes Cafe errichtet mit einer Terrasse, von der man eine entzückende Aussicht auf den Golf von Neapel hat.

### Nachrichten für Seefahrer.

**Wilhelmshaven, 1. April.** Zur Betonung der Bade. Die Station der Tonne A. im Wangerooger Fahrwasser ist durch eine rothe Spierentonne bezeichnet. Die Tonne ist am oberen Ende mit einem weißen A. bezeichnet und hat einen mit der Spitze nach unten stehenden rothen Keil als Toppzeichen. — In der Weserfahrt ist nördlich der Mellum-Platte eine Treibballe wieder ausgelegt worden. — Das im Eisgang von der Heppenfer Platte fortgerissene Gerüst ist wieder ersetzt worden.

— Beschädigung einer Maschine bei der Nebelsignalfstation auf der Insel Wangeroog. Die eine der beiden Maschinen, durch welche die Sirene auf Wangeroog anblasen wird, ist betriebsunfähig geworden. Dadurch wird es erforderlich, bei länger anhaltendem Nebel alle 4 Stunden eine Pause von etwa 1/2 Stunde in der Abgabe der Nebelsignale eintreten zu lassen.

### Kirchliche Nachrichten

der Gemeinde Heppens.

In der Zeit vom 22.—30. März incl. sind zu Heppens:

I. Getauft: 1) Heinrich Eduard Frerichs, 2) Adolph Hermann Kruse, 3) Bertha Alma Friederike Noack, 4) Anton Richard Röber, 5) Bertha Wilhelmine Tomaszewsky, 6) Johann Carl Wilhelm Tripau.

II. Abgelöst: 93 Personen.

III. Aufgebeten. Ein Paar.

IV. Beerdigt. 1) Hinrik Gerhardus Hinders, 2) Arbeiter Carl Wilhelm Junck, 3) Ehefrau Catharine Elisabeth Grahlmann.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Der Delanstrich des Marine-Stationen-  
Chef-Gebäudes hier selbst soll in öffent-  
licher Submission verbunden werden.

Es ist hierzu ein Termin auf

**Donnerstag,  
den 18. April cr.,  
Vorm. 11 Uhr,**

in unserem Geschäftslokale anberaumt  
worden, bis wohin bezügliche mit ent-  
sprechender Aufschrift versehene Offerten  
versiegelt und portofrei einzureichen sind.

Die Submissionsbedingungen und der  
Kostenanschlag liegen in unserer Regi-  
stratur zur Einsicht aus.

Wilhelmshaven, 31. März 1880.

### Kaiserliche Marine-Garnisonverwaltung. Concurs-Verfahren.

In dem Concursverfahren über das  
Vermögen des Handschuhmachers Robert  
Schuchmann hier ist zur Abnahme der  
Schlussrechnung des Verwalters, zur  
Erhebung von Einwendungen gegen das  
Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung  
zu berücksichtigenden Forderungen und  
zur Beschlussfassung der Gläubiger über  
die nicht verwertbaren Vermögensstücke  
der Schlusstermin auf

**Donnerstag,  
den 22. April 1880,  
Vorm. 11 Uhr,**

vor dem königlichen Amtsgerichte I.  
hier selbst bestimmt.

Wilhelmshaven, 30. März 1880.

Die Gerichtsschreiberei  
des königlichen Amtsgerichts I.  
Steimer.

### Bekanntmachung.

Auf Fol. 18 des hiesigen Handels-  
registers zur Firma

**M. Hoting**

ist heute eingetragen:

Die Firma ist erloschen.

Wilhelmshaven, 25. März 1880.

Königliches Amtsgericht, Abth. I.  
Dirksen.

### Bekanntmachung.

Auf Fol. 130 des hiesigen Handels-  
registers ist heute eingetragen:

Firma: **G. Hoting.**

Ort der Niederlassung: Wilhelmshaven.  
Firmen-Inhaberin: Frau des Kauf-  
manns Martin Hoting, Anna Ger-  
hardine g. b. Clausen.

Procurist: Kaufmann Martin Hoting.  
Wilhelmshaven, 25. März 1880.  
Königliches Amtsgericht, Abth. I.  
Dirksen.

## Privat-Anzeigen.

### Stelle-Gesuch.

Ein in allen Theilen des Haushalts  
erfahrenes Mädchen sucht zum 1. Mai  
eine Stelle zur Stütze der Hausfrau  
oder im Laden.

Offerten unter Z. 100 bittet man  
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Für ein junges Mädchen wird eine  
Stelle in einem bürgerlichen Hause ge-  
sucht, um die Haushaltung zu erlernen.  
Einwas Kostgeld kann gegeben werden.  
Familiäre Stellung Bedingung. Gefällige  
Offerten unter P. N. 99 befördert die  
Exped. d. Bl.

### Zu vermieten

auf sofort ein möbliertes Zimmer.

**Joh. Weyer.**

## Gesucht

zum 1. Mai ein Dienstmädchen.

**Frau C. J. Behrends.**

### Zu verkaufen

einige Fuder Dünger.

Elßaß, Bräsenstr. 29.

### Zu verkaufen.

Eine fast neue Garnitur mit Dia-  
manten nebst Damenuhr und Kette ist  
billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Unterricht** für Mädchen in  
sämmlicher Hand-  
arbeit wird erteilt

Werststraße 9, Belfort.

Anmeldungen bis zum 15. d. Mts.

Auch werden daselbst Damen- und  
Kinder-Garderoben schnell und billig  
angefertigt.

### Fortgeflogen

**2 schneeweiße Tauben** am 29.  
d. Mts.

Abzugeben gegen gute Belohnung in  
der Exped. d. Bl.

### Zugelaufen

ein schwarzer Pudel (Hündin).

**Joh. G. Peters,**

Mariensiel.

### Gefunden

ein Trauring, gez. Imhoff. Abzuholen  
Districsenstr. 15 bei **Wostert.**

### Verloren

wurde eine Reisefedde vom Wilhelmshaven-  
Bahnhof nach Knypphausen.

Der Finder wird gebeten, dieselbe  
gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.  
abzugeben.

### Zu vermieten

zum 1. Mai eine Unter- und eine Ober-  
wohnung bei

**Lebben** im Elßaß.

### Zu vermieten

zum 1. April ein möbliertes Zimmer in  
der Nähe des Bahnhofs.

Näheres in der Exped. d. Bl.

### Zu vermieten

zum 1. Mai ein freundlich möbliertes  
Zimmer nebst Schlafstube mit schöner  
Ansicht.

**J. Schmidt,**

Districsenstr. Nr. 31.

### Zu vermieten

eine Wohnung (parterre), bestehend aus  
3 Zimmern, Küche und Zubehör.

**J. S. A. Ebers,**

am Bahnhof.

### Zu vermieten

auf 1. Mai eine Unter- und eine Ober-  
wohnung mit großem Gartenland in  
Groß Ostem.

**Frau M. Telschow,**

Bismarckstraße 60.

### Zu vermieten

eine geräumige Oberwohnung zum 1. Mai,  
sowie ein möbliertes Zimmer mit Schlaf-  
zimmer auf sofort oder 15. April.

**S. Storch,** Bismarckstr. 20.

### Zu vermieten

zum 1. Mai eine Familienwohnung,  
Mietpreis 300 M. **A. Aßmus,**

Augustenstraße Nr. 9.

### Zu vermieten

zum 1. Mai cr. eine Oberwohnung.

Sedan. **C. Tiesler.**

Einige dunkel gewordene

### mahagoni Sophas

verkaufe bedeutend unterm Preis.

**C. S. Franke,**

Koonstraße 15.

## 20 Mf. Belohnung.

Vom 29. zum 30. März cr. sind mir  
zwei große, graubunte schwedische Enten  
gestohlen worden. Wer mir den Thäter  
so nachweist, daß ich denselben belangen  
kann, erhält obige Belohnung.

Sedan. **C. Tiesler.**

## Gesucht

auf sofort ein ausländisches Mädchen  
von 14 bis 16 Jahren für den Vor-  
mittag Kaiserstr. 20, 1 Tr.

## Gesucht

auf sofort ein Schuhmachersgehilfe auf  
gute Mannarbeit.

**J. G. Gehrels.**

### Luxemburger

## Steingut

empfehle bei Bedarf in schöner Auswahl.

**A. von Böllnis,**

Neuhappens.

Meine Kohlenberge sind  
hier eingetroffen und wollen  
sich die Besteller von Kohlen zum Em-  
pfange derselben bereit halten.

Wilhelmshaven, den 1. April 1880.

**Carl Doerry.**

Während der Dauer meiner  
Erkrankung wird Herr Dr.  
Dithmar die Güte haben,  
mich in meiner Praxis zu  
vertreten.

**Dr. Schmidt.**

## Selterwasserapparat

fast neu, in tadellosem Zustande, ist  
billig zu verkaufen.

**F. S. Borgstede & Co.,**

Brake a. d. Weser.

### Frielingdorf's

## Bade-Anstalt

Augustenstraße.

Geöffnet an Werktagen von Morgens  
9 bis 8 Uhr Abends, Sonntags von  
9 bis 1 Uhr Nachm.

## Bierniederlage

von

## M. Schultze

empfiehlt:

**Gelles Lagerbier** 30 Fl. Mf. 3.00  
(St. Johanni).

**Dunkles Lagerbier** 30 Fl. Mf. 4.00.  
**Dortmunder Bier** (Peter Dierbeck)  
30 Fl. Mf. 4.50.

**Löwen-Exportbier** (Garantie 12  
Monate) 30 Fl. Mf. 15.00 incl.  
Verpackung.

**Bremer Braubier** 30 Fl. Mf. 3.00.

**Prüfet Alles und behaltet  
das Beste!**

Um vielfachen Wünschen nachzukom-  
men, gebe ich von heute das so beliebte

## Muricher Bier

aus der Brauerei des Herrn E. E. Dufz,  
welches in Qualität mit jedem aus-  
wärtigen Biere concurriren kann, auch  
in ganzen Champagnerflaschen  
ab und empfehle solches, vorzüglich zum  
Familiengebrauch geeignet:

Lagerbier à Flasche 20 Pfg.,  
Märzbier (dunkel, schwer Export) à  
Flasche 25 Pfg.

ohne Flasche, für letztere nehme 5 Pfg.  
Pfand.

**C. J. Arnoldt,**

Wilhelmshaven und Belfort.

NB. Niederlagen werden noch errichtet  
und bitte Reflectirende sich an mich  
wenden zu wollen. D. D.

Huhn zugelaufen

Oldenburgerstr. 19.

## Stadt-Theater

in Wilhelmshaven.

Kaiser-Saal.

**Saßspiel: Ensemble.**

Freitag, den 2. April 1880:

1. Abonnements- Vorstellung.

**Zum 1. Male:**

## Großstädtisch!

Schwank in 4 Akten von Dr. J. B.

von Schweizer.

Die Direction.

## Stadt Kiel.

Im Theaterkaale jeden Abend

7 Uhr:

## Theatralische Vorstellung & Concert

mit fortwährend neuem reichhalti-  
gem Programm.

Ergebenst **S. Faber.**



Bürger-  
Gesang-  
Verein.

Freitag, den 2. April, präcise 8 Uhr  
Abends:

## Gesangstunde.

Der Vorstand.

## CONCORDIA.

Die auf Freitag, den 2. April an-  
gesetzte

## General- Versammlung

fällt aus und wird dieselbe auf

**Freitag, den 9. April,**  
verlegt.

Der Vorstand



## Freiwillige Feuerwehr

## Versammlung

der Mitglieder und Derjenigen, welche  
sich für die Einrichtung einer freiwilligen  
Feuerwehr interessieren,

**am Freitag, den 2. April cr.,**  
**Abends 7 1/2 Uhr,**

im Hotel „Burg Hohenzollern“.

Tagesordnung:

1. Bericht und Vorschläge des geschäfts-  
führenden Ausschusses.

2. Definitive Constituirung der Feuer-  
wehr.

Der geschäftsführende Ausschuss.

## Joh. Tiarks'

## Restaurant.

Täglich Ausschank von

## Münchener

## Salvator-Bier

## Fischblasen

und

## Gummiblasen,

beste Sorte, von 1 bis 3 Thlr. per  
Duzend, werden gegen Posteingahlung  
unter Couvert versandt.

## G. Dobberitz,

Große Bleichen 20, Hamburg

Louise Janssen

Carl Schmidt

Verlobte.